

**Bestandsaufnahme des Kiebitz (*Vanellus vanellus*)  
westlich von Kiel 1978**  
von U. MOTHS

**Probefläche**

Die Probefläche hat eine Größe von 39,5 km<sup>2</sup>. Sie grenzt im Osten an die Stadt Kiel und wird somit als Naherholungsgebiet gern aufgesucht.

Die Struktur der Probefläche ist aus Abb. 1 ersichtlich. Sie ist typisch für einen großen Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Östlichen Hügellandes. Von der Probefläche sind 1210 ha (= 31%) für den Kiebitz ungeeignet: Ortschaften und Straßen 480 ha, Wälder und Schonungen 380 ha, Seen und Flüsse 350 ha. Der für den Kiebitz geeignete Teil der Probefläche von 2740 ha (= 69%) verteilt sich auf folgende Nutzungsarten: Dauerweiden 280 ha (= 10% der besiedelbaren Fläche), Wiesen 510 ha (= 19%), noch unbestellte Äcker und Wintergetreide 1950 ha (71%).

**Methode**

Vom 24.4. bis 15.5. wurde die gesamte Probefläche von mir nach Kiebitzgelegen oder -revieren mit einem Zeitaufwand von ca. 25 Stunden abgesucht. Außerdem wurde die Kolonie 1 vom 19.3. bis zum 30.5. laufend mit einem Zeitaufwand von ebenfalls ca. 25 Stunden kontrolliert.

**Ergebnisse**

Bestand, Siedlungsdichte, Habitat

Auf der Probefläche wurden 29 Paare festgestellt, was, bezogen auf die besiedelbare Fläche, eine Dichte von 0,1 P./10 ha ergibt. Die Paare verteilten sich auf sechs Kolonien (vgl. Abb. 1):

Kolonie	Paare	Nutzungsart
Nr. 1	6	Acker, später Sommergetreide
Nr. 2	4	Wintergetreide und Acker
Nr. 3	3	Wiesen
Nr. 4	5	Weide und Wintergetreide
Nr. 5	4	Acker und Sommergetreide
Nr. 6	3	Sommergetreide

Außerdem wurden jeweils einmal 2 Paare und 1 Paar festgestellt.

Auf die einzelnen Nutzungsarten entfiel damit folgender Anteil an der Gesamtzahl:

Nutzungsart	Paare	Anteil am Gesamtbestand
Acker (später Rüben, Mais)	8	28%
Sommergetreide	7	24%
Wintergetreide	5	17%
Wiesen	5	17%
Weiden	4	14%

Alle sechs Kolonien, ob auf Wiesen oder auf Äckern, lagen an oder bei einer Wasserstelle (Überschwemmungen).

#### Brutablauf, Bruterfolg

Die Revierbesetzung begann in der Kolonie 1 am 19.3. noch bei Schnee und  $-6^{\circ}$  C. Bereits am 25.3. waren die ersten Balzflüge zu beobachten, die bis zum 1.4. anhielten.

Am 4.4. fand ich das erste Nest mit vier Eiern. Das Revier auf einem Acker wies noch keinerlei Vegetation auf. Am 10.4. wurde die Koppel mit Sommergetreide bestellt, dabei wurde das Gelege zerstört. Zwölf Tage später wurden drei Gelege mit je vier Eiern in einem Abstand von 10 m und zwei weitere Gelege in 50 m Abstand in dem Sommergetreide gefunden. Das Nest des 6. Paares konnte ich nicht entdecken.

Am 15.5. waren noch alle Eier in den Nestern, am 19.5. alle Küken geschlüpft, wie die leeren Eischalen bewiesen. In einer Nestmulde waren jedoch keine Eischalen zu entdecken. Es ist daher anzunehmen, daß das Nest noch vor dem Schlüpfen ausgeraubt wurde. In der Kolonie 1 gelangten also von insgesamt 7 Bruten 4 - 5 Gelege zum erfolgreichen Schlüpfen.

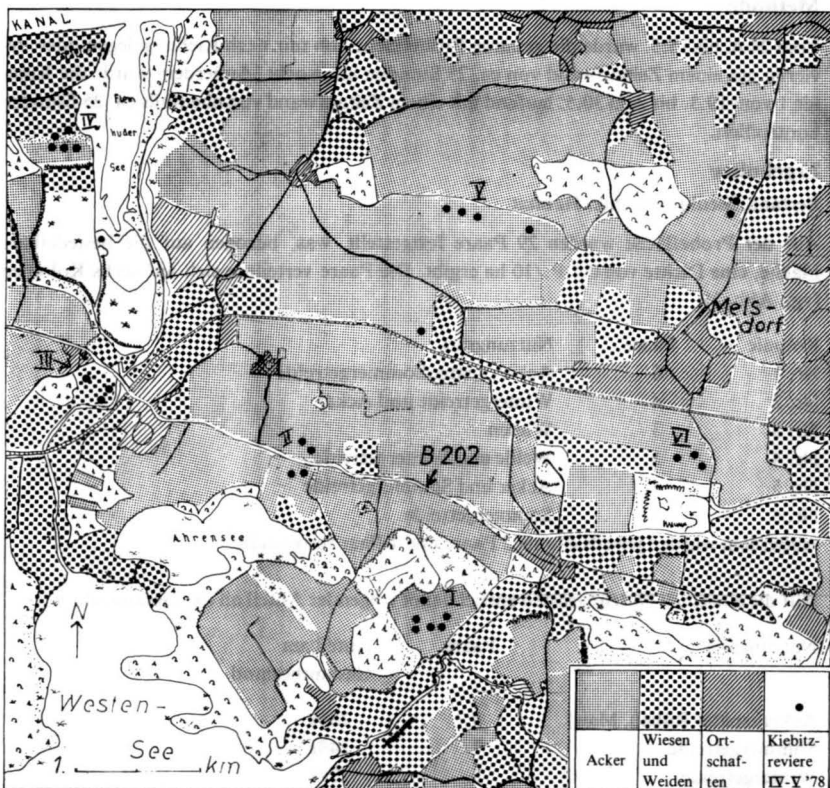


Abb. 1: Struktur der Probefläche westlich von Kiel (Raum: Nord-Ostsee-Kanal; Westen-see, Melsdorf) mit Lage der Kiebitzreviere.

Alle Paare und Küken hielten sich jetzt in dem 6 cm hohen Getreide auf. Am 20.5. und 24.5. stellte ich noch vier Paare fest, konnte aber nicht die Jungen zählen, da sie in dem nun 10 cm hohen Getreide nicht zu sehen waren.

### Diskussion

Die Kiebitze fanden in diesem Jahr mit dem spät einsetzenden Frühjahr offenbar gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Brut:

1. Das Wintergetreide wuchs sehr langsam, und so konnte die Brut zu Ende geführt werden, bevor die Halme zu hoch wurden.
2. Die Kiebitznester, die auf unbestellten Äckern lagen, wurden bei der Einsaat von Sommergetreide zerstört. Die Paare, die dann auf dem ausgesäten Sommergetreide Nester anlegten, fanden gute Voraussetzungen, denn zum Schlüpftermin hatte das Getreide eine Höhe von 10 cm erreicht, was den Jungen guten Schutz bot, aber andererseits nicht zu hoch war.
3. Aufgrund des nassen Frühjahrs konnten die Äcker dieses Jahr erst sehr spät mit Rüben und Mais bestellt werden. Als man mit der Einsaat beginnen konnte, waren die Kiebitzjungen schon geschlüpft. Maisfelder eignen sich m. E. besonders gut für junge Kiebitze. Durch die breiten Abstände der Maisreihen bleibt ihnen noch genügend unbewachsener Boden für die Nahrungssuche, und sie sind dort gut vor Greifvögeln geschützt.
4. Für Kiebitze, die auf Wiesen brüteten, schien dieses Jahr ebenfalls sehr günstig gewesen zu sein. Das Gras wuchs sehr spät, und somit konnten die Kiebitze die Brut noch vor dem Mähen beenden. Das Walken oder Schleifen der Wiesen und Weiden ist hier die größte Gefahr. Aufgrund des ungünstigen Wetters wurde das Vieh recht spät aufgetrieben und konnte dadurch keine großen Störungen verursachen.

Aus diesen Beobachtungen schließe ich, daß spät einsetzendes Frühlingwetter für die Kiebitze aufgrund ihrer Abhängigkeit von der Bewirtschaftung landwirtschaftlichen Flächen von Vorteil ist.

Uwe MOTHS  
Aarhusstr. 3  
2300 Kiel 1

### Ringfund eines Falkenbussards (*Buteo buteo vulpinus*) in Schleswig-Holstein

von G. BUSCHE

GLUTZ von BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL (1971) teilen in der Ringfund-Auswahl betreffend *B. b. vulpinus* zu den »faunistisch interessanten Funden« in der Bundesrepublik einen aus Oberfranken/Bayern im Februar mit. Sie weisen ferner darauf hin, »daß vulpinus in allen mitteleuropäischen Ländern als Durchzügler und Wintergast auftreten kann.« Wegen der feldornithologischen Bestimmungsschwierigkeiten ermöglicht aber »nur eine sorgfältige Revision möglichst vieler Belegstücke eine Beurteilung des Vorkommens in den einzelnen Ländern«.

Unter diesen Gesichtspunkten halte ich den nachfolgenden Fund für mitteilenswert: Der am 14.6.1974 von P. SANDELL mit dem Ring Helsinki Museum D-55874 im Südwesten Finnlands (60.55 N, 22.05 E, Turun ja Porin, Lääni, Euro) beringte Falkenbussard wurde